

## Nachgefragt

## «Das beliebteste Ziel ist Lindau»

In den Sommermonaten von Mai bis September ist der 75-jährige **Urs Grob** für einen reibungslosen Ablauf in Rorschachs Hafen zuständig: Er koordiniert seit 53 Jahren die Abfahrtszeiten und stellt für jedes ankommende Schiff einen Anlegeplatz im Hafen bereit.

## Urs Grob, welches sind die beliebtesten Reiseziele von Rorschach aus?

Am beliebtesten ist Lindau, denn die Insel hat eine sehr schöne Altstadt. Man erreicht Lindau in knapp einer Stunde mit dem Schiff. Die Insel Mainau ist zwar auch schön, wird aber deutlich weniger aufgesucht, da die Fahrt zweieinhalb Stunden geht, was den meisten zu lang ist.

## Welche Kursfahrt würden Sie von Rorschach aus empfehlen?

Die Fahrt nach Lindau. Oder für Naturliebhaber ist die Rheinfahrt ins Naturschutzgebiet interessant. Das Schiff, das den Rhein hochfährt, ist allerdings nicht ganz optimal für Rollstuhlfahrer. Denn man muss zwei Tritte hinabsteigen, um ins Schiff zu gelangen. Beim Schiff, das nach Lindau fährt, gibt es dieses Problem nicht.

## Gibt es viele, die mit den Velos an Bord kommen?

Von Rorschach nach Lindau haben wir viele Velofahrer an Bord. Es gibt es um die 100 Veloplätze,



Urs Grob, Hafenmeister von Rorschach. Bild: rti

was in der Regel genügt.

## Gibt es immer wieder neue Themenschiffe und Kurse?

Die Kursfahrten bleiben etwa gleich. Themenschiffe gibt es aber immer wieder neue. Besonders beliebt sind bis jetzt «Lindau bei Nacht», wo in Lindau zu Abend gegessen werden kann und die Brunchfahrt, wo ein spannendes «Zmörgele» möglich ist. Und natürlich die 1.-August-Fahrt. Bei schönem Wetter ist sie praktisch immer ausgebucht.

## Können Sie eine Prognose stellen, wie gut diese Saison laufen wird?

Wahrscheinlich wird es etwa gleich gut wie die letzten Jahre. Die zwei stärksten Monate sind jeweils Juli und August, vor allem wegen der Ferien.

## Warum?

Zu dieser Zeit sind zum einen mehr Auswärtige in Rorschach, die Schifffahrten unternehmen wollen, um die Gegend kennenlernen. Zum anderen haben diejenigen Bewohner der Stadt, die hier bleiben, in den Ferien auch unter der Woche frei. So unternehmen viele nicht nur am Wochenende eine Schifffahrt, sondern auch an Werktagen. (vth)

## Der Steinbruch lebt

**Auszeichnung** Das Areal des Steinbruchs Bärlocher oberhalb von Staad-Buechen ist naturnah gestaltet und wird giftfrei gepflegt. Das bescheinigt die Stiftung Natur & Wirtschaft mit dem erneuerten Zertifikat.

**Fritz Bichsel**  
redaktionot@tagblatt.ch

Einheimische Pflanzen sind eines der Kriterien für diese Auszeichnung eines Firmenareals. Beim Steinbruch Bärlocher ergibt sich das natürlich. Hans-Jakob Bärlocher, Unternehmensleiter in der vierten Generation der Betreiberfamilie, zeigt bei der erneuten Zertifizierung durch die Schweizer Stiftung Natur & Wirtschaft, wie fertig abgebaute Flächen im Kreienwald wieder ergrünen durch Naturverjüngung.

Um Wassergräben und Tümpel siedeln sich auf den vorwiegend mit Sand und stellenweise mit angesäter Wiese vorbereiteten Arealen zuerst Pioniere an: Huflattich, Johanniskraut, wilde Möhre, Wegrauke und weitere. Ihnen folgen Birken, Erlen, Weiden, Tannenarten und weitere Bäume. So entsteht Lebensraum für Waldtiere, Vögel, Frösche, Kröten oder auch Salamander. Ob der natürlich entstandene Mischwald so bleibt oder etwas gesteuert wird, werden Fachleute von Forstdienst und Umweltverbänden entscheiden.

## Mit dem Bagger gegen Eindringlinge

Der Steinbruch Bärlocher arbeitet bei der Wiederbegrünung eng zusammen mit der Umweltabteilung des Fachverbandes der Schweizer Kies- und Betonindustrie. Das gilt auch für den Kampf gegen eine fremde Pflanzenart, die sich ungewollt einschlich: gegen den Neophyt Sommerflieder. Trotz Grosseinsatz – sogar mit Baggern – seit sieben Jahren liess er sich bisher nur zurückdrängen, aber noch nicht ausrotten.

Experte Alfred Kuster bescheinigt der Bärlocher AG auch



Steinbruchleiter Hans-Jakob Bärlocher (rechts) mit dem Zertifikat der Stiftung Natur & Wirtschaft, das Experte Alfred Kuster ausgestellt hat. Bild: Fritz Bichsel

die Einhaltung der weiteren Kriterien für das Zertifikat der vom Bund und von Unternehmen getragenen Stiftung Natur & Wirtschaft, welches bisher gut 500 Areale von Industrieunternehmen, Gewerbebetrieben, Schu-

len, Siedlungen oder Abbaubetrieben erlangten: hauptsächlich giftfreier Unterhalt des ganzen Areals, wasserdurchlässige Beläge auf befestigten Flächen und naturnahe Gestaltung der Umgebung von Bauten. Seine Überprü-

fung vier Jahre nach der erstmaligen Zertifizierung zeige ein «sehr positives Resultat». Dieses ermögliche «grosses Engagement des Unternehmens für die Umwelt». Das freut auch Präsident Simon Diezi von der Orts-

«Die Ökologie hilft uns im Wettbewerb mit den Tieflohnländern.»

**Hans-Jakob Bärlocher**  
Leiter Steinbruch Bärlocher

gemeinde Thal als grösste Eigentümerin der vom Steinbruch Bärlocher im Baurecht bewirtschafteten Flächen im Kreienwald.

Für einen Steinbruch gelten heute etliche gesetzliche Auflagen für den Umweltschutz. Die Bärlocher AG geht über diese hinaus. So erarbeitete sie für jedes einzelne ihrer Produkte eine Energie- und Ökobilanz, die alles einschliesst bis hin zum Arbeitsweg der 45 Mitarbeitenden. Hans-Jakob Bärlocher verweist darauf, dass all die ökologischen Massnahmen – auch das nun für einige Jahre erneuerte Zertifikat von Natur & Wirtschaft – wichtig sind für den Erfolg des Unternehmens. Naturnahe Produktion, sparsamer Einsatz von Energie und Wasser und kurze Transportwege sind Argumente für weitere Abbau- und im Wettbewerb mit billigeren Importprodukten aus Tieflohnländern. So konnte die Bärlocher AG auch eine Reihe von Natur-Gartenbauern in der Schweiz als Kunden gewinnen.

## Glibber in Steinach, Seegras in Horn

**Seepflanzen** Das warme Wetter hat einen Einfluss auf die Flora im Bodensee. Es entstehen Algenteppiche, und das Seegras wächst bis an die Oberfläche.

Der Anblick ist kein schöner. Vergangene Woche trieben in der Steinacher Bucht glibberige Fetzen und bedecken grosse Teile der Wasseroberfläche (Ausgabe vom Freitag). Das Phänomen kann jedes Jahr beobachtet werden. Die Gemeinde sieht deshalb keinen Handlungsbedarf. Zumal sich auch nichts machen lässt.

Und auch in Horn haben sich Seepflanzen bemerkbar gemacht. Das Seegras im Hafen Ost war so nah an der Oberfläche, dass es den Böttern in die Quere kam.

## Blualgen werden zu Glibber

Das Steinacher Algen-Phänomen, auch unter dem Namen «Krötenhaut» bekannt, kann die Biologin Margie D. Koster erklären. Sie arbeitet bei der Abteilung Gewässerqualität und -nutzung des Thurgauer Amtes für Umwelt. Die Frage bekommt sie jedes Jahr gestellt, meist von Weiherbesitzern. Ihre Antwort: Es handle sich um Algen, meistens Blualgen (auch Cyanobakterien), die sich schnell am Boden entwi-

ckeln bei höheren Wassertemperaturen, wie sie jetzt gemessen werden können. In ihrem Stoffwechsel entstehen Sauerstoff und Kohlendioxid, die als Gasblasen an die Wasseroberfläche steigen. «Wenn die Algenschicht dicker wird, verfangen sich diese Blasen darin und können nicht mehr entweichen», sagt Koster. Folge: Der

Zellverband bekommt Auftrieb und löst sich vom Seegrund. «Meistens werden diese Plaques von uns wahrgenommen, wenn sie vom Wind ans Ufer getrieben werden, wo sie nach einigen Tagen verschwinden.»

Und das Seegras in Horn? Der stellvertretende Gemeindevorstand, Matthias Jutz, sagt:

«Der Seepiegel ist wegen der Trockenheit und der Hitze dieses Jahr tiefer. Somit ist das Seegras näher an der Oberfläche und macht sich im Hafen bemerkbar.» Von Experten habe er sich zudem sagen lassen, dass die hohen Temperaturen das Wachstum der Pflanzen erhöhe. «Wir lassen das Seegras jedes Jahr im Juli oder August entfernen. Dieses Jahr gibt es aber wirklich viel davon.»

Anfangs Woche war denn auch die «Seekuh» in Horn – ein Mähboot, das dem Seegras zu Leibe rückt. Das sei nötig gewesen, wie Jutz sagt. «Denn die langen Pflanzen sind den Schiffseignern im Hafen Ost zunehmend in die Quere gekommen.» Es bestehe die Gefahr, dass sich langes Seegras in der Schiffschraube verfängt. «Wir mussten die Pflanzen dieses Jahr sogar schon einmal manuell schneiden lassen, weil die «Seekuh» gerade nicht zur Verfügung stand», sagt Jutz.



Vor dem Gredhaus in Steinach treiben grünliche Fetzen im Wasser. Bild: Hanspeter Schiess

**Markus Schoch,**  
**Martin Rechsteiner**  
redaktionot@tagblatt.ch

## Musik spielt im Biedermeierdorf

**Heiden** Eine Musikgruppe heisst am kommenden Sonntag Besucher bei ihrer Ankunft bei der Appenzeller Bahn in Heiden willkommen. Am Bahnhof spielen die Musikerinnen und Musiker um 10.45 Uhr sowie an verschiedenen Standorten im Dorf bis um 15.30 Uhr. Der Anlass findet nur bei guter Witterung statt. (mf/pet)

Wassertemperaturen		
<b>Rorschach</b>	Strandbad	Bassin 25 °C See 23 °C
	Badhütte	See 23 °C
<b>Goldach</b>	Seegarten	Bassin 24 °C See 23 °C
<b>Horn</b>	Badanstalt	See 24 °C
<b>Steinach</b>	Seebad	See 24 °C
<b>Rorschacherberg</b>	Hörnlibuck	See 23 °C
<b>Staad</b>	Speck	Bassin 25 °C See 23 °C
<b>Thal</b>	Farbmüli	Bassin 25 °C
<b>Rheineck</b>	Schwimmbad	Bassin 25 °C
<b>St. Margrethen</b>	Bruggerhorn	Bassin 25 °C See 23 °C
<b>Heiden</b>	Badi	Bassin 25 °C